

Workshop 8

Felix Schulze (Universität Zürich)

Spurensuche in einem Klassikerflorilegium

Florilegien und Anthologien stellen eine im Mittelalter weit verbreitete Möglichkeit dar, die Gedanken und Anschauungen der antiken, spätantiken oder mittelalterlichen *auctores* sowie die vom Kompilator für die moralische Erbauung wertvoll erachteten Sentenzen und Weisheiten aus der Bibel in konziser und übersichtlicher Form einer Leserschaft bereitzustellen. Ein Grund für die Verwendung dieser Exzerptsammlungen mag in einer effizienter ausgerichteten und sich gestaltenden Lektüre liegen, wenn einem Leser bereits die essenziellen und zu verinnerlichenden Kernaussagen der verschiedenen *auctores* vorliegen, als wenn er selbst erst in mühevoller Arbeit umfangreiche Werke wie die *Aeneis* oder die *Metamorphosen* auf der Suche nach diesen durcharbeiten müsste. Solche Florilegien können in mehreren Handschriften überliefert sein, die daher eine große Verbreitung dieser Anthologien bezeugen, wie z. B. das *Florilegium Gallicum* oder das *Florilegium Angelicum*. Genauso gut konnten aber auch Florilegien zusammengestellt werden, deren Reichweite wesentlich geringer ausgefallen sein dürfte und die uns nur in einer einzigen Handschrift vorliegen. Ein derartiges Florilegium ist der Codex Ms 1290, der heute in der Universitätsbibliothek Leipzig aufbewahrt wird.

Anschließend an einen kurzen einleitenden Überblick über die verschiedenen Arten von Florilegien sowie deren mögliche Bedeutung für Philologie und Mediävistik möchte ich vor allem die genannte Sammelhandschrift Ms 1290 in den Mittelpunkt des Vortrags stellen, die eine vielfältige Textzusammenstellung aus antiken, spätantiken und mittelalterlichen, profanen und christlichen Autoren bietet. Dabei soll besonders die Frage leitend sein, inwiefern ein Vergleich der in der Handschrift überlieferten poetischen Texte mit der Überlieferung der jeweiligen Autoren Anhaltspunkte für eine Lokalisierung des Florilegs bieten kann. Im Zuge dieser Vorstellung werden exemplarisch einige Beispiele angeführt und es sollen die Möglichkeiten und Grenzen aufgezeigt werden, die sich darbieten, wenn auf Grundlage der Textgestalt der Exzerpte versucht wird, Rückschlüsse auf den Entstehungsort solcher Anthologien zu ziehen.
